



FAIRWAY

Golf-News

Turnier-Splitter

Golfurlaub

News-Archiv

Austrian Golf Open

Ryder Cup, The Open

St. Andrews

Muirfield

Royal Troon

Trump Turnberry

Forum

Mitglieder-Verzeichnis

Golfpartner-Börse

Spielberichte

Alle Golfclubs in Ö

Golfhotels in Ö

Golf Lessons

Golf Bild

Golf Kommentar

Aktueller Golfwitz

Aktuelles Golfzitat

Golf-Shop

Golf-ABC

Golfbücher

Links

Partner

Datenschutzerklärung

Nutzungsbedingungen

Werbung

Impressum



Privatsphäre
Einstellungen

bearbeiten

News-Archiv

Saudi Arabien will eine millionenschwere Profiserie aufziehen und lockt mit hohen Antrittsgeldern

Die Saudi Golf League versucht Profis von der US PGA Tour loszuziehen soll eine Konkurrenz zur PGA Tour werden



السعودية الدولية
SAUDI
INTERNATIONAL
POWERED BY SoftBank

24.02.2022 - Anfang Februar, als viele Golfgrößen bei der **Saudi International** in der Stadt namens **King Abdullah Economic City** teilnahmen, antwortete **Phil Mickelson** auf die Frage, ob er ein Angebot der geplanten **Saudi Golf League (SGL)** erhalten hätte: "Ziemlich jeder Spieler in den Top 100 wurde kontaktiert." Welche Summe ihm, einem der charismatischsten Spieler der Szene, offeriert wurde, ließ der Amerikaner offen. Doch alsbald tauchten Zahlen auf, die Kollegen von Mickelson angeblich kassieren sollten. Der Engländer **Ian Poulter**, berichtete die Daily Mail, sollte 26 Millionen Euro erhalten. Poulter hat durch seine leidenschaftlichen Auftritte im Ryder Cup Legendenstatus im Golf erworben. Kurz darauf hieß es: Der Amerikaner **Bryson DeChambeau** sollte 120 Millionen Euro erhalten. Einfach so, als Antrittsgage für die nächsten Jahre. Um das in Relation zu setzen: Das wäre mehr, als der größte Spieler dieses Sports, **Tiger Woods**, in seiner gesamten Karriere an Preisgeldern (105 Millionen) erworben hat. Später demontierte DeChambeau dürrig die Höhe des kolportierten

Betrages. Nicht aber, dass man ihn, den Muskelmann, auf die Saudi Golf League locken wollte, die nun die komplette US-Tour regelrecht spaltet und verrückt macht.

Die **US PGA Tour** zählt zu den großen Profiseriesen des US-Sports, wie die NBA (Basketball), die NFL (Football) und die MLB (Baseball). 1929 wurde sie gegründet, da naht also ein Jubiläum in wenigen Jahren, und es ist anzunehmen, dass sie weitere 100 Jahre fortbestehen wird. Die Frage ist nur derzeit, mit welchen Spielern. Weiterhin mit den weltbesten? Denn die PGA Tour wird, und so empfindet es die Institution tatsächlich, massiv angegriffen. Die Sorgen sind berechtigt, die Abwerbung der Akteure, die die PGA Tour ja erst zur besten Profiserie im globalen Golf formen, ist längst generalstabsmäßig geplant. Von mächtigen Gegenspielern.

Greg Norman

Der frühere Weltklassegolfer **Greg Norman** ist das Gesicht des Projekts, schon vor Jahrzehnten wollte der nun 67-jährige Australier, ein schwerreicher Geschäftsmann, eine eigenständige globale Tour abseits der PGA Tour aufziehen. Er scheiterte, auch, weil es ihm, wegen seiner hellen Haarpracht "**The Shark**" genannt, an Allianzen fehlte. Nun hat er sie gefunden. Norman ist CEO der Firma LIV Golf Investments, in der vor allem saudi-arabisches Geld steckt. Die ersten Handlungen deuten eher auf einen größeren denn auf einen kleineren finanziellen Spielraum für Norman hin.

Der saudische **Public Investment Fund (PIF)**, einer der größten Staatsfonds der Welt, ist seit diesem Jahr Titelsponsor des Golfturniers in **King Abdullah Economic City**. Da dieses erst 2019 ins Leben gerufene Event irgendwo verankert sein musste, um sportlich relevant zu sein, kaufte sich quasi das Turnier auf der Asian Tour ein, indem es rund 200 Millionen Dollar an Investitionen versprach. Da die **Saudi Golf League** die Mehrheit seiner rund 14 geplanten Turniere in den USA ausrichten will, brauchte man dort Partner - und fand einen ersten in keinem Geringeren als **Donald Trump**, wie die Washington Post am Samstag berichtete.

Donald Trump und sein Schwiegersohn Jared Kushner

Eine Liaison, die naheliegt: Der amerikanische Ex-Präsident ist, nachdem die PGA Tour und auch die LPGA Tour (Frauen-Serie) ihm Turniere auf einigen seiner exklusiven Trump-Golfanlagen entzogen hatte, offensichtlich auf neue gute Deals sowie mutmaßlich auf eine Retourkutsche aus. Er soll bereits in Verhandlungen sein, ob etwa seine Meisterschaftsplätze in **Bedminster** (New Jersey) und **Doral** (Florida) Austragungsorte für SGL-Turniere werden könnten. Beim Turnier in Saudi-Arabien Anfang des Jahres hielt sich auch sein Schwiegersohn **Jared Kushner** auf und war auf Fotos mit mächtigen Vertretern Saudi-Arabiens zu sehen. Zu Saudi-Arabien hatte der Trump-Clan bereits während der US-Präsidentschaft Donald Trumps enge Beziehungen aufgebaut.

Diese Geschichte ist aber nicht nur aufgrund Trumps Engagement politisch aufgeladen. Besonders die Strategie des Sportwashings, mit der sich Saudi-Arabien durch die Ausrichtung von Sportveranstaltungen einen menschenrechtsfreundlicheren Anstrich verleihen will, macht die Saudi Golf League zu einem diplomatisch hochsensiblen Thema. Kaum ein Profi wollte bezeichnenderweise offenlegen, ob er zur Saudi Golf League wechseln würde, es wurde gemauert. Noch ist ja überdies unklar, ob die US-Tour jene Überläufer sperren würde, diese Drohung steht bereits im Raum.

Phil Mickelson

Als jetzt Aussagen von Phil Mickelson aus einem neuen Buch des renommierten Golfreporters **Alan Shipnuck** auftauchten, bekam das Thema neue Dynamik. "Sie töteten **Khashoggi** und haben eine schreckliche Menschenrechtsbilanz. Sie exekutieren Leute dort drüben, weil sie schwul sind", sagte **Mickelson** und rechtfertigte sein Interesse an der SGL aber mit diesem Dreh: "Warum sollte ich das überhaupt in Betracht ziehen (dort zu spielen), wenn ich all das weiß? Weil dies eine einmalige Gelegenheit ist, die Arbeitsweise der PGA Tour neu zu gestalten." Er will also deshalb in Saudi-Arabien spielen, weil er die US-Tour für reformbedürftig hält? Eine irre Argumentation. Mickelson präsentierte sich als Doppelagent. Und stellte sich damit in die Ecke, als gieriger Golfmillionär, der nun wildeste Haken schlägt, um seinen Ruf zu retten. Seitdem bläst Mickelson ordentlich Gegenwind ins Gesicht: Seine Sponsoren KPMG, Heineken/Amstel, Callaway und Workday haben ihre Verträge gekündigt oder schließen eine Verlängerung aus.

Mickelson löste damit aber auch eine Gegenreaktion bei anderen Golfprofis aus. Es gingen Kollegen aus der Deckung, nachdem es noch gerüchtweise geheißsen hatte, bald würden 17 Profis ihre Teilnahme an der SGL verkünden. **Dustin Johnson**, der frühere Weltranglisten-Erste, gab eine Stellungnahme heraus, in der er sich zur PGA Tour bekannte. Noch überraschender war ein Statement **DeChambeaus**, der verkündete: "Solange die besten Spieler der Welt auf der PGA Tour spielen, werde ich das auch tun." Eine kleine Hintertür ließ er sich immerhin noch offen. Am konsequentesten hatte sich von Beginn an der Nordire **Rory**

Schriftgröße auf dieser Seite ändern:



Fotoalbum mit über 5.000 Golfphotos



Spielberichte

Fotos, Spielberichte und Kommentare von rund 200 Golfplätzen im In- und Ausland
[» weiter ...](#)

Mclroy gegen die SGL ausgesprochen. Stets hatte er die Herkunft des Geldes angeprangert, auch jetzt bezog er klar Stellung. Mickelson geißelte er als Egoisten. Und Norman? "Greg Norman müsste jetzt schon selbst abschlagen, um das Feld aufzufüllen", spottete Mclroy.

Reform der US PGA Tour notwendig

„Der Golfsport braucht den Wandel. Und echter Wandel entsteht immer nur durch Störung“, kritisierte Phil Mickelson diese Woche. Er findet, die PGA Tour behalte zu viele Einnahmen für sich. Mehr Rechte für die Spieler, lautet seine Forderung.

Weil die Super Golf League diese zugestehe, habe er mit ihr verhandelt. Das Dumme daran: Jetzt wurde bekannt, dass er in einem Hintergrundgespräch mit einem US-Journalisten auch gesagt habe, dass er trotz der „katastrophalen Historie bei den Menschenrechten“ auf der SGL spielen wolle. Schließlich sei dies „eine einmalige Gelegenheit, das Einkommen eines PGA-Tour-Spielers dramatisch zu erhöhen“.

Seitdem bläst Mickelson ordentlich Gegenwind ins Gesicht: Seine Sponsoren KPMG, Heineken/Amstel, Callaway und Workday haben ihre Verträge gekündigt oder schließen eine Verlängerung aus. Rory Mclroy, vierfacher Majorsieger, nannte ihn „naiv, egoistisch und ignorant“. Der Spanier Jon Rahm, Bryson DeChambeau, Brooks Koepka und andere Top-Spieler verkündeten, dass sie die PGA Tour unterstützen.

Trotzdem ist das Thema SGL und Saudi-Arabien noch nicht vom Tisch. Der Ex-Wellranglistenerste Brooks Koepka ist sich sicher: „Sie werden nicht aufgeben. Sie können ihr Angebot ja verdoppeln und sie werden das schon hinkriegen. Die bekommen ihre Spieler. Irgendjemand verkauft sich immer und geht zu ihnen.“

[Golf Saudi](#)

[Phil Mickelson gewinnt als fast 51-jähriger sein sechstes Major Turnier, die PGA Championship in Kiawah Island \(23.05.2021\)](#)

Artikel kommentieren

 druckerfreundliche Version

 suchen

 top